32. Jahrgang. Freitag, 20. Dezember. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 18052. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1889.

Die Heeresreform im preußischen Abgeordnetenhause 1860.

Wenn in einer conservativen Wahlversammlung der Festredner des Abends vor seinen schaudernden Zuhörern die Frevelthaten der freisinnigen Reichsfeinde aufzählt, dann pflegt er seine Rede mit dem Hinweis zu beginnen, daß schon die alte Fortschrittspartei durch ihre Opposition gegen die von dem damaligen Prinzregenten am 12. Januar 1860 in seiner Thronrede angekündigte Heeresreform versucht habe, die Waffe zu vernichten, durch welche die Einigkeit erkämpft worden sei. Unter diesen Umständen ist die Darstellung dieses großen Streites, der in seinem weiteren Verlaufe den preußischen Staat schwer erschütterte, in dem Sybel'schen Geschichtswerke „Die Entstehung des deutschen Reiches" von großem Interesse, das durch den Umstand noch erhöht wird, daß v. Sybel in der Zeit von 1862—1864 dem Abgeordnetenhause angehört und als einer der Führer des linken Centrums einen lebhaften Antheil an den damaligen Verfassungskämpfen genommen hat. Wir wollen bei dieser Gelegenheit erklären, daß wir Sybel keineswegs deshalb verdammen, weil er heute als Historiker eine andere Ansicht vertritt als vor 27 Jahren als Politiker. Wenn er aus den Thatsachen andere Schlüsse zieht, als wir, so ist hier einer der von uns in unserem ersten Artikel erwähnten Fälle eingetreten, wo der Kritiker nicht minder von seinem Parteistandpunkte beeinflußt wird, wie der Geschichtsschreiber. Ausreichende Gründe oder erschöpfendes Material für seine Gesinnungsänderung bringt Sybel jedenfalls nicht bei.

Die damalige preußische Kriegsverfassung beruhte auf den Gesetzen von 1814 und 1815, welche bei allgemeiner Dienstpflicht die Mannschaft für drei Jahre den Linienregimentern und für weitere zwei Jahre dem ersten und sieben Jahre dem zweiten Aufgebot der Landwehr zuwiesen. Im Kriege hatten Linie und Landwehr ersten Aufgebots die active Feldarmee, das zweite Aufgebot aber die Besatzung der Festungen zu bilden. Da nun aber damals Preußen nur wenig über 10 Millionen Einwohner zählte und nach diesen die Anzahl der jährlich einzustellenden Rekruten bemessen war, so war im Laufe der Jahre, da die Einwohnerzahl auf 18 Millionen gestiegen war, die allgemeine Dienstpflicht illusorisch geworden. Dazu kam noch der Uebelstand, daß die meist aus Familienvätern bestehenden Landwehrleute bei Kriegszeiten dem feindlichen Feuer ausgesetzt waren, während tausende von jungen Leuten zu Hause hinter dem Ofen saßen, die Landwehren auch noch von ungeübten Offizieren befehligt wurden und somit in schlechterer Organisation als die jungen Liniensoldaten vor den Feind kamen. Diese Uebelstände waren von allen Seiten anerkannt.

Der Reformplan, welchen der Prinzregent ausgearbeitet hatte, beruhte im wesentlichen auf folgenden Grundsätzen. Die jährliche Aushebung sollte von 40 000 auf 63 000 Mann gesteigert werden. Um diese Massen aufzunehmen, bedurfte die Linie einer Vermehrung von 39 Infanterie- und 10 Cavallerieregimentern. Auf der anderen Seite sollte die Landwehr ersten Aufgebots getheilt, ihre drei jüngsten Jahrgänge, wo die Zahl der Unverheiratheten noch überwog, zur Kriegsreserve der Linienregimenter gezogen, die vier älteren aber aus der activen Feldarmee ausgeschieden und mit dem zweiten Aufgebot als Besatzungstruppe den Festungen überwiesen werden. Beiläufig bemerkt, haben übrigens auch diese vier älteren Jahrgänge 1870/71 Kriegsdienste in Feindesland thun müssen. Der Regent ergriff die Mobilmachung von 1859 als bequemen Anlaß zum Beginn der Ausführung und ließ bei der Demobilisirung sämmtliche Landwehrstämme mit einem Theile der Mannschaften stehen, um aus ihnen die neuen Truppenkörper der Linie zu bilden. Die Mehrkosten der künftigen Feldarmee stellten sich auf jährlich $9\frac{1}{2}$ Mill. Thaler.

Diese Neuerung fand im Lande keinen großen Anklang. Sehr treffend schildert Sybel die damalige Stimmung mit den Worten:

„Die öffentliche Meinung war verbittert durch die Niederlagen der Regierung Friedrich Wilhelms IV. nach Außen bei einem harten Druck des feudalen Systems im Innern; sie war zugleich mißvergnügt gegen das neue Ministerium geworden, von dessen Schwächlichkeit sie weder nach Außen noch nach Innen große Leistungen mehr erwartete. Wozu einer solchen Regierung 49 neue Regimenter schaffen, lediglich zu glänzenden Parademärschen und zur Besoldung von adligen Lieutenants, die überall durch Hochmuth und Grobheit die Bürger belästigten? Dafür wolle man die Landwehr abschaffen, die herrliche Schöpfung des Befreiungskrieges, die eigentliche Vertretung des Volkes in der Armee. Und für solche Zwecke zu den bereits drückend hohen Steuern noch weitere neun Millionen für die Linie, deren Kosten schon bisher dem Staate die gebührende Unterstützung der productiven Erwerbszweige unmöglich gemacht haben."

Es trat eben hier zu Tage, daß die Demüthigung Preußens durch den Vertrag von Olmütz nicht nur nach Außen, sondern vielleicht noch verderblicher nach Innen gewirkt hatte. Das Mißtrauen, welches sich im Volke gegen die ruhmlose und schwache Politik der Regierung eingenistet hatte, war so stark, daß es auch dann noch nicht schwinden wollte, als die Regierung längst eine wirklich nationale und kraftvolle Politik verfolgte.

Trotzdem fand der Reformplan in der Kammer keine unbedingte Verwerfung. Die Commission, der die Vorlagen der Regierung überwiesen worden waren, wählte Georg v. Vincke zu ihrem Vorsitzenden und den Generalmajor v. Stavenhagen zu ihrem Berichterstatter, der mit der auf 63 000 Mann zu verstärkenden Aushebung völlig einverstanden war und auch keine Einwendung gegen die beabsichtigte Vermehrung der Linienregimenter machte. Dagegen verlangte er Erhaltung der Landwehr in der Feldarmee und die zweijährige Dienstzeit der Linieninfanterie. Nunmehr zog die Regierung ihren Antrag zurück und der Finanzminister v. Patow brachte einen Antrag an das Haus, der Regierung für die nächsten 14 Monate 9 Millionen Thaler zu bewilligen zum Zwecke „der Aufrechterhaltung und Vervollständigung derjenigen Maßnahmen, welche für die fernere Kriegsbereitschaft und die erhöhte Streitbarkeit des Heeres erforderlich und **auf den bisherigen gesetzlichen Grundlagen thunlich sind**". Nachdem Vincke namens der Commission die zweijährige Dienstzeit und die Erhaltung der Landwehr als unerläßlich bezeichnet hatte, wurden die 9 Millionen Thaler für das laufende Jahr beinahe einstimmig bewilligt.

Unwillkürlich drängt sich hier die Aehnlichkeit der damaligen Situation mit derjenigen des Jahres 1887 auf. Hier wie dort wurde der Regierung ihre Forderung voll und ganz bewilligt, wenn sie sich dazu bequemte, die daran geknüpften Bedingungen anzunehmen. Waren diese Bedingungen derartig, daß dieselben nicht zu erfüllen waren? Die näheren Umstände bei der Septennatsfrage sind noch in aller Gedächtniß, so daß wir hier nicht näher auf sie einzugehen brauchen. Ebenso wie hier ist die Frage für die Heeresreform im Jahre 1860 unbedingt zu verneinen. Die Forderung der Beibehaltung der Landwehr war lediglich aus Pietätsgründen gestellt worden und eine Einigung zwischen Regierung und Landtag würde sich, sobald man erkannt hatte, daß die Reform sich bewährte, ohne Schwierigkeiten haben erzielen lassen. Auch die zweijährige Dienstzeit war in der damaligen Zeit keineswegs undurchführbar. Erklärte doch sogar der Kriegsminister v. Roon 1862 einen Vermittelungsantrag der Abgg. Twesten, Stavenhagen und v. Sybel auf Erhaltung der neuen Regimenter und Einführung der zweijährigen Dienstzeit zuerst für annehmbar. Am besten ergiebt sich aber die Nutzlosigkeit des Widerstandes gegen diese Forderung aus der Thatsache, daß in den dem Kriege von 1866 vorangehenden Jahren die Dienstzeit durchschnittlich nur 2 Jahre und 2 Monate betragen hat. Wäre das Einigungswerk damals zu Stande gekommen, so würden dem preußischen Volke viele schwere Kämpfe erspart geblieben sein und die preußische Regierung hätte durch ihr Einvernehmen mit dem Landtage eine viel festere Stellung nach Außen gehabt.

Es würde uns zu weit führen, wenn wir weiter auf die Vorgänge eingehen wollten, die von einem Streit über das Heer zu einem Streite über die Verfassung geführt haben, doch können wir einen Ausspruch Sybels nicht unwidersprochen lassen, da es sich hier nicht um eine politische Ansicht, sondern um eine Rechtsfrage handelt. Er behauptet, daß das Ministerium Bismarck in dem Verfassungsconflicte sich auf den positiven Wortlaut des Gesetzes gestützt habe, welcher dem entgegen gehalten worden sei, was das Abgeordnetenhaus damals den Geist des Gesetzes genannt hätte. Mit dieser Anschauung steht Sybel in Widerspruch mit der Mehrzahl der bedeutendsten Staatsrechtslehrer, von welchen sich v. Rönne in seinem „Staatsrecht des deutschen Reiches" folgendermaßen ausspricht:

„Wenn also der königl. Erlaß vom 5. Juli 1865, welcher von dem gesammten damaligen preußischen Staatsministerium contrasignirt ist, anordnete, „daß, in

---

Die Weihnachtskiste des Herrn John Brown.

(Nachdruck verboten.)

1) Von Adeline Sergeant.

Aus dem Englischen übersetzt von M. St.

(Autorisirte Uebersetzung.)

I.

„Wem gehört jene Kiste dort?"

„Ich weiß es nicht, Herr Vorsteher! Keinem von den angekommenen Fremden! Gewiß ist sie für jemand aus der Stadt bestimmt."

„Sehen Sie sich doch einmal die Adresse genau an", befahl der Stationsvorsteher dem blonden, blauäugigen Dienstmann, der ziemlich einfältig dreinschaute, sich aber sogleich an die bewußte Stelle des Perrons begab, wohin die vereinsamte Kiste nach Ankunft des zuletzt eingetroffenen Zuges vom Schaffner gebracht worden war.

Auf der abgelegenen Zwischenstation Klein Ashford stiegen nur selten Passagiere aus, und das Ziel dieser wenigen Reisenden war in den meisten Fällen Groß Ashford, ein Landstädtchen, das drei Meilen davon entfernt war. Jeder der beiden Orte besaß zwar eine eigene Station; aber Groß Ashford hatte eine beträchtliche Ausdehnung, und die in südlicher Richtung zerstreut umher liegenden Grundstücke befanden sich näher an Klein Ashford als an der Station Groß Ashford. Die Bewohner von Ashford-Road hatten zum Beispiel nur anderthalb Meilen bis Klein Ashford zurückzulegen und zogen daher gewöhnlich diese Haltestelle der entfernteren vor. Aber manchmal führte die bequeme, nachbarliche Lage dieser beiden Stationen zu allerlei Mißverständnissen. Kam es doch hin und wieder vor, daß einzelne Passagiere Groß und Klein Ashford mit einander verwechselten und am unrechten Orte ausstiegen! — Als daher der Stationsvorsteher die vereinsamte Kiste auf dem Perron gewahr wurde, fiel ihm sogleich ein, daß sie möglicherweise nach Groß Ashford kommen solle, und daß es schwer halten würde, sie noch vor dem Beginn der Nacht dorthin zu befördern — namentlich am heutigen Weihnachtsabend.

Der inzwischen zurückgekehrte Dienstmann gab jedoch die tröstliche Versicherung, daß die Kiste nach Ashford-Row adressirt sei.

„Ich komme dort vorbei, wenn ich nach Hause gehe", sagte er. „Soll ich die Kiste mitnehmen?"

„Für wen ist sie bestimmt?"

„Für die Familie Brown", antwortete der Dienstmann lakonisch.

Das genügte dem wißbegierigen Stationsvorsteher nicht.

„Brown?" wiederholte er nachdenklich, „Brown? Welche Familie Brown ist damit gemeint?"

„Ich kenne nur eine dieses Namens", erwiderte der Angeredete. „Eine sehr liebe, freundliche Familie! Sie wohnt Ashford-Row Nr. 10 — es sind auch ihrer zehn, glaube ich."

Der Bahnbeamte ging auf die fragliche Kiste zu, prüfte sie eingehend und las dabei die Aufschrift.

„An Herrn John Zacharias Brown. Ich sollte meinen, jeder Zweifel an der Persönlichkeit des Adressaten wäre ausgeschlossen! — John Brown ist ein Name, der einem oft begegnet! Aber John Zacharias Brown — das ist ein gewaltiger Unterschied! Die Benennung „Zacharias" kommt sehr selten vor. — Kennen Sie den besagten Herrn persönlich?"

Der Dienstmann gab durch Kopfschütteln zu verstehen, daß er seiner Sache nicht gewiß sei.

„Der Herr, von dem ich sprach, heißt John Brown und wohnt Ashford-Row Nr. 10."

„Auf dieser Adresse fehlt jede Nummer", bemerkte der Stationsvorsteher. Es stiegen nicht ohne Grund gewisse Bedenken in ihm auf, ob die Kiste ihren richtigen Bestimmungsort erreichen würde.

„Andere Browns giebt es in ganz Ashford-Row nicht", betonte der Dienstmann mit Nachdruck. „Ich komme an Nr. 10 vorbei, wenn ich nach Hause gehe."

„Nun, so nehmen Sie die Kiste dorthin mit", gebot der Stationsvorsteher. Bei diesen Worten wandte er sich schleunigst um; Haltung und Geberde verriethen nur zu deutlich, daß er mit dieser kleinlichen Geschäftsangelegenheit ferner nichts zu thun haben wolle.

„O, sie ist vermaledeit schwer", seufzte der junge Mann, hob die Kiste auf und mußte sie sogleich wieder auf die Erde stellen. „Aber es ist Weihnachten — jedenfalls bekomme ich eine Kleinigkeit dafür und kann auf das Wohl der Familie trinken. Das sind sehr liebe, freundliche Menschen, alle zehn! Jetzt ist es halb fünf; ich mache mich gleich auf den Weg. Zum Glück ist es nicht weit bis dorthin."

Nachdem der junge Mann mit besonderem Kraftaufwand die ungewöhnlich plumpe, schwere Kiste auf die Schulter geladen hatte, verließ er den Bahnhof. Noch war die Dämmerung nicht hereingebrochen; aber über ihm hing der Himmel voll schwerer, grauer Wolken, die einen starken Schneefall zu verkünden schienen. Der Weg war steinhart befroren, und der unternehmende junge Bursche freute sich schon im voraus darüber, daß am folgenden Morgen das Eis des benachbarten Teiches halten würde.

Nummer 10 in Ashford-Row gehörte zu den dutzendweise bei Klein Ashford befindlichen, aus ungebrannten Ziegeln erbauten, kleinen Häusern, deren Aeußeres wenig einladend war. Sie hatten durchweg unansehnliche Bogenfenster mit grünen Jalousien. Aus einem gußeisernen Pförtchen gelangte man auf eine kleine Vordertreppe und dann zu einer schmalen, braun gestrichenen Thür. Die Häuser waren von so geringem Umfang, daß es fast unmöglich schien, wie die liebe, freundliche Familie, von welcher der junge Mann vorhin gesprochen, in einem derselben hatte Platz finden können. Jetzt näherte er sich in froher Stimmung der Nummer zehn, als sei er dort mit allem und jedem vertraut, als gehörten die Bewohner des Häuschens zu seinen lieben, ihm wohlgesinnten Bekannten. Er blieb an der kleinen Pforte stehen und wollte sich anschicken, die Stufen in die Höhe zu gehen. Da bemerkte er, daß ihm einige jugendliche Gesichter aus dem Fenster lebhaft zunickten. Ehe er noch die Hausthür erreichte, wurde sie weit aufgerissen — und ein munterer, rothbäckiger, zwölfjähriger Knabe erschien auf der Schwelle, während zwei kleine Mädchen mit lose herabhängenden Haaren und kurzen Röckchen im Hintergrunde blieben.

„Was haben Sie da, Spence?" fragte der Knabe. „Ist die Kiste für uns bestimmt?"

„Das ist ganz unmöglich, Jack! Weißt du denn nicht, daß wir niemals etwas geschickt bekommen?" meinte eine der kleineren Schwestern in überaus schmerzlichem Tone und guckte dabei in der zunehmenden Dunkelheit über die Schulter des Bruders hinweg nach der in Rede stehenden Sendung.

„Und doch gehört Ihnen die Kiste, junger Herr!" sagte James Spence, der Dienstmann, freundlich grinsend. „Obendrein ist sie noch entsetzlich schwer. — Wenn Ihr Vater Zacharias Brown heißt, wie auf dieser Adresse steht, ist kein Irrthum möglich."

„Ja, so heißt er — ganz gewiß!" antwortete der Knabe jauchzend und fing an, auf der im Flur liegenden Matte allerhand tolle, ausgelassene Sprünge zu machen. „Und ich habe denselben Namen wie mein Vater! Er kommt sehr selten

Ermangelung eines Gesetzes über den Staatshaushalt des Jahres 1865, die von dem Staatsministerium überreichte Nachweisung der für das Jahr 1865 zu ermächtenden Einnahmen und der zu leistenden Ausgaben als Richtschnur für die Verwaltung dienen solle", so machte das damalige, auf die Verfassung vereidigte Staatsministerium sich unzweifelhaft eines Bruches des Art. 99 der preuß. Verfassung schuldig. Dies wurde auch später in den Motiven des Gesetzes vom 14 September 1866 betreffend die Ertheilung der Indemnität etc. anerkannt, welche ausdrücklich aussprechen, „daß die von der Regierung seit dem Jahre 1862 getroffenen Verfügungen über die Staatsmittel der gesetzlichen Grundlage entbehren, welche nach Art. 99 der Verfassungsurkunde allein in dem jährlich festzustellenden Gesetze über den Staatshaushalt zu finden sei". Auch die königl. Thronrede vom 5. August 1866 wiederholte ausdrücklich dieses Anerkenntniß.

Es ist ein betrübendes Zeichen der Zeit, daß heute ein Mann wie Sybel, ein hervorragendes Mitglied der nationalliberalen Partei in einem bedeutenden geschichtlichen Werke eine von der Regierung begangene Verletzung der Verfassung als gesetzmäßig hinzustellen sucht, nachdem die Regierung selbst in feierlicher Weise erklärt hat, daß ihre Handlungsweise „der gesetzlichen Grundlage entbehrt" habe.

Deutschland.

* **Berlin**, 18. Dezbr. Die **Kaiserin** empfing dieser Tage den Fabrikbesitzer Schleicher aus Berlin, welcher vor kurzem für den Berliner Kirchenbau 10 000 Mk. gespendet hat, sowie den Pastor Diestelkamp, den Baron v. Unger-Sternberg, den Director Huppersberg, den Fuhrherrn Grassow und den Kaufmann Vogel, welche einen zu gleichem Zweck gesammelten Betrag von 11 000 Mk. überreichten.

* **[Bismarck und Rechberg.]** Aus den Beziehungen zu jenen beim preußischen Bundestagsgesandten Herrn v. Bismarck Schönhausen und dem österreichischen Präsidialgesandten Herrn v. Rechberg bringt Heinrich v. Sybel im dritten, im Januar zur Ausgabe gelangenden Bande seiner Geschichte der Begründung des deutschen Reiches einige charakteristische Anecdoten: Rechberg, so erzählt er, hatte mit Bismarck seit dem gleichzeitigen Dienste in Frankfurt ein bei allem amtlichen Streite freundschaftliches Verhältniß. Bismarck fand, daß Rechberg leidenschaftlich und jähzornig, aber ehrenhaft und im Grunde gutmüthig sei, und Rechberg ärgerte sich täglich wie über Preußen, so auch über Bismarck und konnte doch dem Wunsche guten Einvernehmens nicht lassen. Ein paar kleine Vorgänge aus der Frankfurter Zeit mögen das Verhältniß charakterisiren. Einmal in Rechbergs Zimmer wurde der Streit so heftig, daß der Graf ausrief: „Ich werde Ihnen meine Secundanten schicken." — „Wozu die Umstände", erwiderte Bismarck, „Sie haben hier ja wohl Pistolen, dann machen wir die Sache sogleich in Ihrem Garten ab. Während Sie das Schießgeräth zurecht machen, schreibe ich einen Bericht über den Handel, den ich eintretenden Falls nach Berlin zu schicken bitte." So geschah es. Als der Bericht geschrieben war, ersuchte Bismarck den Grafen, die Richtigkeit zu prüfen. Rechberg las und sagte jetzt wieder kälteren Blutes: „Es ist alles richtig — aber", rief er dann aus, „uns deshalb die Hälse zu brechen, wäre doch über die Maßen thöricht." — „Ganz einverstanden!" schloß Bismarck. Später kam Rechberg zu Bismarck, um diesem in einer Wiener Depesche den ihm ertheilten Auftrag zu zeigen, in der nächsten Sitzung bei einer wichtigen Frage ebenso wie Preußen zu stimmen. Bismarck überflog das Schreiben und gab es mit den Worten zurück: „Hier ist wohl ein Irrthum vorgefallen." Rechberg sah in das Blatt hinein, erschrak, wurde bleich; es war ein vertrauliches, nur für ihn selbst bestimmtes Schreiben, das ihm die Weisung gab, zwar selbst für Preußen zu stimmen, aber alles zu thun, um das gemeinsame Votum durch die übrigen Gesandten verwerfen zu lassen. Er hatte die beiden Schreiben verwechselt. „Beruhigen Sie sich", sagte Bismarck, „Sie haben mir den Brief nicht gegeben, also ist sein Inhalt mir völlig unbekannt." In der That hat er ihn nie nach Berlin berichtet, umsomehr aber Rechbergs Vertrauen für alle Zeit gewonnen.

* **[Freytag über Karl v. Normann.]** Das heute zur Ausgabe gelangende Heft der „Deutschen Revue" bringt den angekündigten Artikel Gustav Freytags über Karl v. Normann. Wer im Glauben an die sensationelle Meldung Berliner Blätter erwartete, daß dieser Aufsatz eine Erwiderung Freytags auf die Angriffe enthalten werde, welche er sich durch seine Schrift über Kaiser Friedrich zugezogen hatte, wird sich enttäuscht fühlen. Der Aufsatz enthält nichts anderes, als ein auf fünf Seiten umfassendes, knappes Bild von dem Leben des intimen Freundes des Kaisers Friedrich, des Kammerherrn v. Normann, das nichts wesentlich Neues bietet. — Gegen Schluß des Artikels heißt es u. a.:

Im Jahre 1884 schied er vom Hofe und ging in den Staatsdienst über. Nach kurzer Vorbereitung wurde er im Sommer preußischer Gesandter für Braunschweig, Oldenburg und Lippe. Im frühen Morgen des Tages, an welchem Normann den Hofhalt des Kronprinzen verließ, kam dieser auf das Zimmer des Scheidenden, umarmte und küßte ihn, dankte für seine Dienste und sagte: „Wenn ich Kaiser bin, sind Sie der Erste, den ich in meine Nähe rufe." Normann empfand mit Rührung den Werth dieser Worte, aber er wußte wohl, daß die Aufgabe seines Lebens fortan eine andere sein werde.

Er war aus dem vertrauten Privatdienst bei dem Thronfolger in den Staatsdienst übergetreten. Er hatte sich jetzt mit Bescheidenheit und Pflichttreue dem Willen des Reichskanzlers und den dienstlichen Forderungen eines verantwortlichen Amtes zu fügen. Dafür gewann er das Selbstgefühl, unmittelbaren Antheil an den Staatsgeschäften zu erhalten, und daß er selbst zu vertreten hatte, was ihm wohl oder übel gelang. Bald erhielt er Gelegenheit, während Einrichtung der Regentschaft in Braunschweig seine Brauchbarkeit zu erweisen, und er durfte wohl annehmen, daß ihm eine für Preußen nützliche, für ihn selbst ehrenvolle Laufbahn bevorstand. Er hatte sich in die neuen Verhältnisse eingelebt und fühlte sich darin glücklich. Aber tief ergriff sein warmes Herz die Erkrankung des geliebten Kronprinzen, und den leidenschaftlichen Schmerz, der die ganze Nation aufregte, fühlte er im Mark seines Lebens.

Einige Zeit, nachdem der kranke Kaiser Friedrich in Charlottenburg angekommen war, wurde gegen Normann ein Wunsch des hohen Herrn ausgesprochen, ihn in seiner Nähe zu haben, und es war von der Versetzung Normanns nach Berlin die Rede Als er deshalb zum Kaiser gerufen wurde und an das Leidenslager trat, breitete der liegende Kaiser, da er den Eintretenden erblickte, beide Arme nach ihm aus, Normann sank vor dem Lager weinend auf die Kniee, und der Kaiser hielt ihn lange umschlungen. Es war das letzte Wiedersehen.

Wenige Wochen nach dem Kaiser starb (am 17. Juli 1888) auch Karl von Normann durch einen Herzschlag ohne Krankheit.

Er war, da er starb, 61 Jahre alt, aber er schien nach Aussehen und Wesen jünger: ein Mann von großer Anmuth der Seele, gescheit, klar, taktvoll und von einer hervorragenden Begabung, in schwierigen Fragen das Richtige zu finden.

* **[Verstärkung der südwestafrikanischen Schutztruppe.]** Gestern verließen, wie der „Voss. Z." aus Spandau geschrieben wird, von den dortigen Garderegimentern je 6 Mann ihre Truppe, um nach Südwestafrika zur Schutzabtheilung des dortigen Reichscommissars Hauptmanns v. François abzureisen. Im ganzen gehen 40 Mann unter Führung eines Offiziers ab. Die Leute treten am 1 April 1890 ihren Dienst an und sind auf 3 Jahre verpflichtet und erhalten pro Jahr 1000 Mk. in Monatsraten ausgezahlt. Vorgestern wurden sie in Berlin beim Offiziervereln eingekleidet. Sie tragen Jacket und Hose aus grauem Cords, Knieestiefeln in gelber Naturlederfarbe, einen breitkrämpigen grauen Filzhut. Die an der Seite schwarz-weiß-rothe Kokarde von der Größe eines Fünfmarkstücks haben sie abnehmen müssen. In der Koppel von Leder in gelber Naturfarbe tragen sie ein kurzes Dolchmesser. Ihre Paletots waren aus grauem Tuch verfertigt und hatten einen dunkelgrünen Kragen. Die Mannschaften sind mit dem neuen Gewehr einexercirt; letzteres bekommen sie jedoch erst an ihrem Bestimmungsorte.

* **[Eine Correctur ostafrikanischer Mißgriffe.]** Die gemeldete Ausweisung des Beamten der ostafrikanischen Plantagengesellschaft, Schröder, hat nicht mit Unrecht allenthalben großes Aufsehen erregt. Schröder ist der Bruder des als großer Colonialfreund bekannten Rittergutsbesitzers Dr. Schröder-Poggelow, welcher an allen ostafrikanischen Unternehmungen betheiligt ist und auch mit der Feder für dieselben von Zeit zu Zeit wirkt. Der jetzt Ausgewiesene war früher auf Plantagen in holländisch Indien thätig und hatte Zanzibar wiederholt besucht. Daß derselbe den Eingeborenen gegenüber wiederholt sehr schroff aufgetreten ist, war schon lange bekannt. Richteten sich doch gegen ihn bei Ausbruch der Unruhen im Vorjahre hauptsächlich die Anklagen der Suahelis. Doch wäre es sehr ungerecht, ihm alle Schuld am Geschehenen zuzuschieben, denn ganz ebenso „schneidig" wie er haben die meisten früheren Beamten der ostafrikanischen Gesellschaften die Neger behandelt. Von der „Wes.-Ztg." wird in dieser Hinsicht an den Lieutenant v. Eberstein und die beiden später ermordeten Stationschefs Hessel und Krüger erinnert, deren Briefe ja Unwillen genug erregt haben. Schröder war schon von dem Generalconsul Michahelles wegen einiger Ausschreitungen, die er sich gegen Bewohner Zanzibars zu Schulden hatte kommen lassen und die einen Sturm auf sein Haus herbeiführten, veranlaßt worden, Zanzibar zu verlassen. Er hatte sich damals nach Lamu begeben und war für die Peters'sche Expedition thätig. Daneben informirte er sich über die Verhältnisse Witus und faßte den Plan, dort eine Plantage für seine Gesellschaft anzulegen. Jedenfalls hat er nun geglaubt, daß über seine früheren Thaten in Zanzibar Gras gewachsen sei und seine Verbannung mit der Abberufung des Generalconsuls ihr Ende erreicht habe. Darin hat er sich aber getäuscht, wie sich jetzt zeigt und man sieht aus der gegen ihn ergriffenen Maßregel, daß trotz aller Beschönigungsversuche der Gesellschaften das Auswärtige Amt nunmehr doch weiß, woran es sich hinsichtlich der Ursache der Unruhen zu halten hat. Die liberalen Zeitungen, welche von Anfang an eine strenge Untersuchung dieser Angelegenheit und Bestrafung aller Schuldigen laut verlangt haben, erleben nun die Genugthuung, daß ihr Ruf doch nicht ungehört verhallt ist, und können daraus den Anlaß nehmen, auch in Zukunft die Mißstände der gegenwärtigen Colonialpolitik, welche stets das ganze deutsche Volk in Mitleidenschaft zu ziehen drohen, frei zu erörtern. Es ist eine über jeden Zweifel erhabene Thatsache, daß nichts verderblicher wirkt als das Vertuschungs- und Beschönigungssystem. Möge man begangene Fehler klar ins Auge fassen und schonungslos ihren Umfang enthüllen. Nur dann ist Aussicht vorhanden, daß man aus ihnen lernt und sie in Zukunft vermeidet.

* **[Im Fürstenthum Lippe]** ist die Frage des **Regentschaftsgesetzes** wieder angeregt worden. Von fast sämmtlichen Abgeordneten ist ein Antrag eingebracht worden, in welchem von neuem der dringende Wunsch nach Vorlage eines den jetzigen Zeitverhältnissen „entsprechenden Regentschaftsgesetzes" ausgedrückt wird.

* **[Die Noten der Privatbanken.]** Auf Anregung der Handelskammer von Thorn haben sich verschiedene Handelskammern dahin geeinigt, die geeigneten Schritte zu thun, um zu erreichen, daß mit dem Inkrafttreten des neuen Reichsbank-Gesetzes die Noten der deutschen Privatbanken bei sämmtlichen Reichsbankstellen als Zahlungsmittel gelten sollen. An die competenten Stellen sollen Petitionen dieses Inhalts gerichtet werden. Einzelne Handelskammern haben den weiteren Wunsch geäußert, daß auch die Postämter officiell angewiesen werden möchten, die Privatbanknoten in Zahlung anzunehmen.

Frankreich.

* **[Mac Mahons Memoiren.]** Der Marschall Mac Mahon ist, wie die Militär-Zeitung mittheilt, augenblicklich dabei, die letzte Hand an seine Memoiren, welche im nächsten Januar vollständig beendet sein sollen, zu legen. Leider wird dieses in historischer und militärischer Beziehung werthvolle Werk nicht der Oeffentlichkeit übergeben, sondern nur in sechs Steindruck-Exemplaren abgezogen werden. Hiervon sind bestimmt je eins für den Autor und seine Gemahlin, drei für seine Söhne, Patrice, Eugene und Emanuel de Mac Mahon, und eins für die Gräfin von Piennes, die Tochter des Marschalls.

Rußland.

* **[Ein neuer Kanal.]** In dem Verkehrsministerium soll, wie die „Z. d. V. d. E." meldet, ein Entwurf für einen Kanal zwischen dem Weißen Meere und dem See Onega, wodurch eine Wasserverbindung mit den übrigen Strömen des Reiches hergestellt würde, ausgearbeitet sein. Der Kanal soll 250 Kilom. lang werden, wovon 130 Kilom. bereits vorhandene, 10 Fuß tiefe Wasserwege sind. Das Werk soll 7,5 Millionen Rubel und mit Hinzurechnung der Ausgaben für einen Hafen am Weißen Meere (am Ausflusse des Wyg) und der Vertiefung des Flusses Swir (zwischen dem Onega- und Ladogasee) zusammen 10 Millionen Rubel kosten.

Telegraphischer Specialdienst
der Danziger Zeitung.

Berlin, 19. Dezbr. Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt, daß ein **Unwohlsein des Kaisers** das Aufgeben der Reise nach Hummelshain veranlaßte, obgleich der Extrazug auf dem Bahnhofe zu Potsdam bereitstand und alle Jagdgäste versammelt waren, darunter der Generalarzt Leuthold. Derselbe fuhr mit den übrigen Herren nach Berlin zurück, ein Beweis, daß die Indisposition des Kaisers von keinerlei Bedenken ist.

Breslau, 19. Dez. Auf der Grube Centrum in **Karsten** sind heute früh sämmtliche Schlepper angefahren. Der **Ausstand** ist damit **beendet**.

Schweidnitz, 19. Dezember. Bei der heutigen **Landtagsersatzwahl** im elften Breslauer Wahlbezirk (Ohlau-Brieg) wurde an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Grafen Pfeil-Kreisewitz der erste Staatsanwalt Schumacher-Brieg mit 115 Stimmen Majorität gewählt.

Harburg, 19. Dezember. Die außerordentliche General-Versammlung der **Unterelbebahn** genehmigte einstimmig die von der preußischen Regierung gemachte Offerte, betreffend Uebergang der Eisenbahn auf den Staat.

Cuxhaven, 19. Dezember. Der holländische **Dampfer „Leerdam"**, von Amsterdam nach Buenos-Ayres, **collidirte** Sonntag Nacht mit dem englischen Dampfer „Gaw Quan Sia" bei Nordhindes, von Japan nach Hamburg; beide sanken. Der französische Dampfer „Emma", von Havre nach Hamburg, brachte heute sämmtliche Passagiere (400) und je 25 Mann von der Besatzung der beiden gesunkenen Dampfer hierher.

Mannheim, 19. Dezbr. **Kaplan Leist**, welcher einer sterbenden Frau die Sterbesacramente verweigerte, weil sie einen Altkatholiken geheirathet habe, und ihr erklärte, die Civiltrauung sei überhaupt nicht giltig, wurde von der Strafkammer zu 150 Mark Geldstrafe **verurtheilt**.

Karlsruhe, 19. Dezbr. Hier hat sich gestern ein **freisinniger Wahlverein** constituirt, welchem sogleich 52 angesehene Bürger beitraten.

Stuttgart, 19. Dezbr. **Der König** und die Königin empfingen gestern anläßlich ihres Jubiläums als Chefs ihrer Regimenter Deputationen derselben und Gratulationen, worauf eine große Galatafel und Feier des Erinnerungstages stattfand. Es nahmen daran sämmtliche Mitglieder des Königshauses Theil. Die Königin hatte das zum ersten Male neu verliehene Dienstehrenzeichen erster Klasse angelegt. Der König trank auf seine Regimenter, die Treue und Tapferkeit rühmend, welche dieselben stets bewiesen; ebenso brachte die Königin das Wohl ihrer Regimenter aus. Prinz Wilhelm dankte Namens der Regimenter und brachte ein dreimaliges Hoch auf die Majestäten aus.

Stuttgart, 19. Dez. Die **Untersuchung gegen den Attentäter Müller** aus Oethlingen, der auf den **Prinzen Wilhelm von Württemberg** geschossen hatte, hat seither gezeigt, daß von einer völligen Geistesgestörtheit des Angeklagten keine Rede sein kann; auch eine zeitweise Geistesgestörtheit ist noch keineswegs festgestellt. Neuestens hat Müller, dem „Stuttgarter Neuen Tageblatt" zufolge, angegeben, er sei durch die Lectüre der Münchener „Neuesten Nachrichten" zu dem Attentat auf den Prinzen Wilhelm veranlaßt worden. Dort habe er nämlich gelesen, der König beabsichtige, die Thronfolge-Ordnung in Württemberg zu Gunsten der katholischen Linie des Königshauses abzuändern, und da habe er das Scheinattentat verübt, um diesen Plan zu hintertreiben. In den „Neuesten Nachrichten" ist eine Meldung erwähnten Inhalts nicht zu lesen gewesen. Immerhin erreicht Müller mit solchen raffinirten Lügen eine lange Hinauszögerung der Voruntersuchung. Der verantwortliche Redacteur wurde zweimal zeugenschaftlich in Bezug auf die Behauptungen Müllers vernommen, konnte aber den bündigen Beweis erbringen, daß der Attentäter gelogen hatte.

Aachen, 19. Dezember. Vor der Strafkammer endete gestern der große **Schmuggelprozeß**, welcher eine **Zolldefraudation von 90 000 Kilogramm Getreide** betraf. Von den neun Angeklagten wurde der eine derselben, ein Kaufmann aus Geilenkirchen, zu 3 Monaten Gefängniß, 3000 Mark Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt. Die übrigen wurden freigesprochen, da sie nicht überführt werden konnten. Die gerichtliche Beschlagnahme des Getreides ist aufgehoben worden.

Saarbrücken, 19. Dezember. Bei der heutigen Frühschicht ist alles ruhig und vollzählig angefahren in den Gruben König, Kohlwaldt, Wellesweiler, Göttelborn, Heinitz und Decken. In der Grube Maybach fehlen 50, in Friedrichsthal einige. In der Grube v. d. Heydt sind 440, auf Reden etwa 50, Itzenplitz 250, Schwalbach 200· Louisenthal 1257 nicht angefahren. In Dudweiler und Camphausen sind mehr Leute angefahren als 4, in Sulzbach 1/4, in Altenwald 2/3, in Kreuzgraben 1/5 der unterirdischen Belegschaft. (Wiederholt.)

Nürnberg, 19. Dezember. Unter den Pferden hier und in der Umgegend grassirt die **Influenza** stark. Heute fand auf dem Bahnhof Fürth ein **Zusammenstoß** des Rangirzuges mit dem Würzburg-Nürnberger Postzuge statt. Soweit bekannt, wurden Personen nicht verletzt. Der Schaden an Material ist beträchtlich.

Wien, 19. Dezbr. Im **Herrenhause** wurde heute ein Handschreiben des Kaisers, wonach die Verzichtleistung des **Erzherzogs Johann Salvator** auf seine Prinzenrechte und Militärcharge vom Kaiser genehmigt wird, vom Hause zur Kenntniß genommen. Das Haus nahm darauf das Rekrutencontingent, das Budgetprovisorium und das Markenschutzgesetz ohne Debatte an und wählte eine Commission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung der Regierungsvorlage betreffs einiger Abänderungen der Gesetzesbestimmungen über den Volksschulunterricht.

— Im **Abgeordnetenhause** widmete Präsident Smolka dem Abgeordneten **Tomaszczuk**, dessen in Czernowitz erfolgter Tod Nachmittags gemeldet wurde, einen warmen Nachruf, wofür der Abg. Plener dankte. Das Haus trat darauf in die **Weihnachtsferien** ein.

Bern, 19. Dezbr. Der Ständerath genehmigte einstimmig in der Generalabstimmung den Fusionsvertrag zwischen der Jura-Bern-Luzernbahn und den Schweizer Westbahnen. Der Vertrag tritt am 1. Januar 1890 in Kraft.

Paris, 19. Dezbr. Der **Senat** bewilligte heute die geheimen Fonds mit 209 gegen 25 Stimmen.

— In der **Kammer** wollte der Abgeordnete La Ferronays anfragen, ob es nicht angezeigt sei, die Ferien in den Lyceen und Collegien wegen der **Grippeepidemie** früher eintreten zu lassen. Der Unterrichtsminister ersuchte, die Anfrage bis nächsten Sonnabend zu verschieben, er wolle erst mit den Rectoren conferiren. Außer den Ministern Tirard, Freycinet und Rouvier ist auch Spuller an der Influenza erkrankt; letzterer kann der Eröffnung der Eisenbahn im Departement Cote d'or nächsten Sonntag nicht beiwohnen.

Die Académie de Médécine beschäftigte sich mit der herrschenden Volkskrankheit, die an Ausdehnung nicht ab-, sondern sehr entschieden zunimmt, auch nicht ganz so harmlos ist, wie ursprünglich versichert wurde. Professor Proust erstattete einen neuen, sehr viel ausführlicheren Bericht, der von dem ersten ganz verschieden klingt.

Paris, 19. Dezbr. Etwa fünfzig Mitglieder der äußersten Rechten, darunter der Herzog von Doudeauville, Graf Maille, Cazenove de Pradines, haben beschlossen, eine **royalistische Fraction** zu bilden, und den Admiral Dompierre zu ihrem Obmann gewählt.

— Die **Curie** soll durch die hiesige Nuntiatur den französischen **Clerus** zur **Mäßigung** ermahnt haben. Anlaß dazu hätten die zwischen dem Vatikan und dem Quirinal entstandenen finanziellen Schwierigkeiten gegeben. Den diesseits vorgeschlagenen **Cardinals- und Bischofs-Ernennungen** hat, wie es heißt, die Curie zugestimmt.

London, 19. Dezbr. **Parnell** besuchte gestern **Gladstone**, speiste und übernachtete in Hawarden, er reist heute nach Liverpool, um einem Festmahle des dortigen Reformclubs beizuwohnen.

London, 19. Dezbr. (Privattelegramm.) Aber-

---

ob. In Klein Ashford wohnt, so viel ich weiß, niemand außer uns, der Zacharias heißt."

„Da werden Sie wohl Recht haben, junger Herr!" sagte Spence, der im Begriff stand, die Kiste in die Ecke des Flurs zu stellen. — „Also ist ein Mißverständniß möglich. — Hier steht sie nun. — Möchten Sie es versuchen, junger Herr, die schwere Kiste aufzuheben? — Ich — wünsche — wünsche Ihnen allen frohe Weihnachten!"

Während des Sprechens zog der Dienstmann höflich an seiner Mütze und verharrte ruhig in Erwartung der kommenden Dinge da. Unterdessen lag der junge Herr auf den Knieen, um die Aufschrift sorgfältig zu prüfen.

„Wer kann uns nur die Kiste geschickt haben? Ich weiß es beim besten Willen nicht", sagte er endlich. — „Was meinten Sie doch eben, Spence? — Ja so — Sie wünschten uns allen ein vergnügtes Fest. Ihnen, Spence, und Ihrer Familie wünsche ich gleichfalls frohe Weihnachten!"

„Aber Jack, sei doch nicht so einfältig", flüsterte ihm eine der Schwestern in das Ohr. „Merkst du denn garnicht, daß der junge Mann ein kleines Trinkgeld zu Weihnachten erwartet?"

Jack fuhr erschrocken in die Höhe und starrte den Dienstmann mit offenem Munde an.

„Ich wollte Ihnen nur ein frohes Fest wünschen, junger Herr", wiederholte der Dienstmann mit ehrerbietiger Verbeugung.

Jack stöberte mittlerweile in seinen Taschen — ohne Aussicht auf Erfolg — umher, während der Dienstmann lächelnd dabeistand. Endlich kam — nach vieler Mühe und Anstrengung — die große Summe von einem Halfpenny zum Vorschein.

„Das reicht nicht zu", meinte Schwester Edie. „Hier hast du ein Twopence. Nimm schnell! Doch ich glaube, das genügt auch nicht."

„Hier — hier — nehmen Sie, Spence!"

„Muß ich noch etwas bezahlen?" stieß der aufgeregte Jack mühsam heraus.

„Nein, junger Herr! Nichts weiter", antwortete der Dienstmann. Indem er sich der Hausthür näherte, zupfte er noch vorher mit einem „Frohes Fest, junger Herr" pflichtschuldigst an der Mütze.

„Warten Sie einen Augenblick, Spence! Ich will die Mutter etwas fragen", bemerkte Jack und stürzte nach der inneren Thür; aber gleich darauf hielten ihn die schwesterlichen Arme gefangen und hinderten ihn daran.

„Nein, laß das, du darfst auf keinen Fall zur Mutter gehen", und flüsternd fügte sie hinzu: „Sie hat kein Geld. Bitterlich hat sie den ganzen Morgen geweint, weil sie nichts kaufen kann, um uns zu Weihnachten ein festliches Mittag zu bereiten. Schick' den Mann sogleich fort und sag' ihm, daß er gelegentlich ankommen soll."

In demselben Augenblick hüpfte ein hübsches vierzehnjähriges Mädchen die Treppe hinunter.

„Was giebt's denn hier?" fragte sie die erregten Geschwister.

„Liebste Mabel, hast du Geld bei dir? Ach bitte, leihe uns etwas! Wir geben es dir allmählich ab", sagten Ethel und Edie in Hast.

Mabel galt als die sparsamste in der Familie; denn sie verstand es, haushälterisch mit dem Gelde umzugehen. Da sie jedoch den Bruder und die Schwestern nicht in Verlegenheit lassen wollte, zog sie aus ihrer zierlichen, kleinen Geldtasche einen Sixpence hervor, den sie dem Bruder mit vorwurfsvollem Blick in die Hand steckte.

„Wofür beansprucht dieser junge Mann eigentlich ein Trinkgeld?" fragte sie in halblautem, ärgerlichem Tone. „Wißt Ihr denn nicht, daß wir solche unnützen Ausgaben vermeiden müssen?"

Jack hatte jetzt seine Absicht glücklich erreicht, und ihm war zu Muthe wie einem jungen, großmüthigen Herrn, als er dem Dienstmann die Münze einhändigte. Der glückliche Empfänger zog noch einmal seine Kopfbedeckung, wünschte der Familie reichen Gottessegen — und verabschiedete sich endlich. (Forts. folgt.)

mals ist Japan durch einen Taifun heimgesucht worden. 67 Schiffe sind dabei gescheitert, 200 Seeleute ertrunken, hunderte von Häusern eingestürzt und ihre Insassen unter den Trümmern begraben.

Rom, 19. Dezbr. Der frühere Finanzminister Magliani hat auf das Amt als Budgetberichterstatter verzichtet, um im Senat frei über die Finanzlage reden und des Schatzmeisters Giolitti Angriffe auf seine Finanzverwaltung zurückweisen zu können.

Rom, 19. Dezember. (Privattelegramm.) Der „Osservatore Romano" verzeichnet ebenfalls das Gerücht, **Crispi** werde zu Weihnachten nach **Berlin** und **Wien** reisen.

Turin, 19. Dezbr. Die einer Gesellschaft gehörenden Mühlen in Collegro sind in vergangener Nacht abgebrannt. Der Schaden beträgt zwei Millionen; es ist jedoch kein Menschenverlust zu beklagen.

Athen, 19. Dezbr. Hierher gelangten Nachrichten aus **Kreta** zufolge hat ein **Zusammenstoß** der Insurgenten mit türkischen Truppen im Bezirk Sphakia stattgefunden, wobei fünf Soldaten gefallen sind. Die Christen werden eingekerkert und allenthalben entwaffnet.

Warschau, 19. Dez. Dem „Kurjer Warszawski" zufolge ist die **Einfuhr** nach **Preußen** von Rindvieh und Ziegenfellen, Knochen, Klauen und Hörnern unter der Bedingung wieder gestattet, daß die Gegenstände trocken sind, in verdeckten Waggons und ohne Umladung nach ihrem Bestimmungsorte transportirt werden.

Lagos, 13. Dezember. **Dr. Zintgraff**, welcher Ende des Vorjahres von Kamerun aufbrach und im Monat Mai Sud-Adamaua und Ibi am Benue erreichte, reiste von dort über Bakundi und Gaschka nach Yola am oberen Benue. Er befindet sich gegenwärtig auf dem Rückwege über Gaschka und Afchaku nach der von ihm auf seiner Ausreise gegründeten Balistation. Das letzte Schreiben Zintgraffs ist aus Gaschka vom 12. August datirt.

Zanzibar, 19. Dezbr. Reuters Bureau meldet: **Emin Pascha** ist außer **Gefahr**, hat jedoch noch immer geringen Ausfluß aus dem einen Ohre. Eine heute abgehaltene **Versammlung englischer Geschäftsleute** überreichte **Stanley** in einer Silberkassette eine Adresse, welche seine großen Verdienste um die Eröffnung des Handels in Centralafrika preist. Stanley dankte und wies dabei auf die Nothwendigkeit des Baues einer Eisenbahn von Mombassa zum Victoria Nyassa angesichts der starken Bevölkerung der Nachbarprovinzen und deren großer Empfänglichkeit für europäische Erzeugnisse hin.

Washington, 19. Dezbr. Der Congreß beschloß entsprechend dem Vorschlage des Präsidenten Harrison die Verlängerung des **internationalen Congresses** der **Seeuferstaaten** bis zum 1. März 1890.

Danzig, 20. Dezember.

* **[Vermehrung der Eisenbahn-Betriebsmittel.]** Die Betriebsmittel der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg haben wiederum eine Verstärkung erfahren; es wurden neu in den Betrieb gestellt 16 Stück dreiachsige Normal-Personenzug-Locomotiven, 5 Stück Personenwagen III. Kl., 6 Stück Personenwagen II. und III. Kl., 7 Stück Personenwagen IV. Kl., 4 Stück Post- und Gepäckwagen und 40 Stück doppeletagige Viehwagen. Die Lieferung ist von Königsberger bezw. Breslauer und Chemnitzer Firmen ausgeführt.

* **[Feuer.]** In der gestrigen Nacht kurz nach 12 Uhr brach in der Wartehalle der Actiengesellschaft „Weichsel" am Hafendamm in Neufahrwasser Feuer aus, welches bei der leichten Bauart der Halle so rasch um sich griff, daß dieselbe gegen 3 Uhr bereits vollständig niedergebrannt war.

δ **Marienwerder**, 19. Dezember. Im Laufe dieses Jahres ist vielfach die Wahrnehmung gemacht worden, daß Landwirthe und andere Arbeitgeber im Regierungsbezirk Marienwerder **ausländische Arbeiter polnischer Nationalität** angenommen und beschäftigt haben. Das giebt dem hiesigen Regierungspräsidenten Veranlassung, die betheiligten Kreise auf die bestehenden Vorschriften über die Ausweisung der sogenannten polnischen Ueberläufer hinzuweisen und zu versichern, daß er in Zukunft strenge darauf halten werde, daß ausländische Arbeiter polnischer Nationalität, welche sich unbefugt im Regierungsbezirk aufhalten, unverzüglich festgenommen und über die Grenze gebracht werden. Die Arbeitgeber, welche derartige Leute in Dienst nehmen, so fügt der Regierungspräsident hinzu, werden sich die durch den plötzlichen Verlust ihrer Arbeitskräfte entstehenden wirthschaftlichen Nachtheile selbst zuzuschreiben haben. Es werden daher namentlich die Landwirthe des Regierungsbezirks ausdrücklich darauf hingewiesen, sich rechtzeitig mit inländischem Arbeiterpersonal zu versehen und keinesfalls auf die Zufuhr von Arbeitern aus dem Osten zu rechnen.

e **Königsberg**, 18. Dez. Die freie Vereinigung von Musikfreunden und ausübenden Musikern, welche in Ermangelung eines kaufmännig anerkannten Namens „**Brahms-Bach-Verein**" benannt werden könnte, da sie sich ausschließlich mit Einübung und Vorführung von Werken dieser beiden Meister beschäftigt, findet lebhafte Theilnahme und muß mit großer Vorsicht operiren, um Zudrang solcher abzuhalten, die mehr störend als fördernd für die Zwecke des jungen Vereins sein könnten. Namentlich sollen die Frauenchöre in vorzüglichster Exactheit aufgeführt und dazu das Stimmmaterial streng gesichtet werden. Wohl gegen Ende Januar wird wieder eine neue Aufführung stattfinden. — Der alte Ruf unseres Königsberg als **Marzipanstadt** ist noch erhalten. Wer die Menge von Geschäften mustert, welche diesem Handel angehören, kann sich eine Vorstellung bilden von der Masse dieses Gebäcks, die theils hierorts und in der Provinz, theils außerhalb verzehrt wird. Es giebt kein auch nur etwas der Cultur erschlossenes Landgebiet in der ganzen Welt, wohin nicht Marzipansendungen von hier aus gehen. Ist es doch eine alte Sitte unserer großen kaufmännischen Geschäfte, an ihre Geschäftsfreunde im Auslande Marcipansätze als Weihnachtsgabe zu schicken. — Unser mehr und mehr in seiner Bedeutung zurückgegangener **Weihnachtsmarkt** ist nun ganz an das äußerste Ende der Stadt verlegt, auf den Viehmarkt am Friedländer Thor.

— Die hiesige Polizeibehörde hat die Aufführung von **Ibsens „Gespenstern"**, welche verboten war, dem Stadttheater wieder gestattet.

* Die Section für Pferdezucht des landwirthschaftlichen Centralvereins für Littauen und Masuren hat für die Beschickung der ersten allgemeinen deutschen Pferde-Ausstellung in Berlin durch den Central-Verein folgende von der General-Versammlung acceptirte Vorschläge gemacht: Auf Grund der Vorschau-Resultate sind 30 bäuerliche Stuten ausgewählt, deren Besitzer sich verpflichten sollen, dieselben nach Berlin zu schicken. Zur Unterstützung dieser kleineren Besitzer, d. h. solcher, die bis zu 225 Mk. Grundsteuer zahlen, sollen 8000 Mk. ausgesetzt werden; auch sind weitere Entschädigungen denjenigen, die ihre Stuten nicht verkaufen oder deren Stuten nicht prämiirt werden, nach Maßgabe der noch vorhandenen Mittel zu gewähren. Ferner sind 6000 Mark zur Subventionirung der Privatgestüte, welche im ganzen 120 Pferde ausstellen, und 3000 Mk. für 10 Aussteller von je 6 Remontepferden (à 50 Mk.) ausgesetzt. Anfang oder Mitte April soll die letzte Auswahl der Pferde in der Generalmusterung getroffen werden.

Vermischte Nachrichten.

* **[Die „Alexandrine" in den Gewässern von Neu-Guinea.] Aus Sydney, 1. Nov.**, wird der „Frkf. Ztg." geschrieben:

Nach etwa dreimonatlicher Abwesenheit ist die Kreuzer-Corvette „Alexandrine" heute wieder in Port Jackson eingetroffen. Im Juli hat das Schiff zunächst die zur Salomongruppe gehörigen, unter deutschem Schutze stehenden Inseln Bougainville, Choiseul und Ysabel besucht. Während des Aufenthalts vor Bougainville erhielt die „Alexandrine" u. a. auch den Besuch des obersten Häuptlings der Insel, der große Zutraulichkeit an den Tag legte und seine Ergebenheit für alles Deutsche feierlichst betheuerte. Auf allen drei Inseln herrschte völlige Ruhe. Am 30. August kehrte das Schiff nach einem Besuch in Matupi und Finschhafen wieder nach Matupi zurück, wo der Aufenthalt mit Hinblick auf etwa zu bestehende Engagements mit Eingeborenen zu Uebungen mit schweren Geschützen der Corvette benutzt wurde. An den Aufenthalt in Matupi schloß sich ein vorübergehender Besuch der Eremiten-Insel, dann dampfte die Corvette nach Neu-Mecklenburg. Hier wurde dem Commandanten die Ermordung zweier deutscher Händler mitgetheilt. Der Name des einen Opfers ist Hoppe, wie der zweite hieß, war nicht zu erfahren, auch die von den Offizieren der „Alexandrine" ohne Zeitverlust angestellten Nachforschungen ergaben nur, daß die Mörder Salomonsinsulaner seien. Sie hatten in Diensten der beiden Deutschen gestanden, ihre Opfer eines Tages ohne alle Veranlassung kaltblütig ums Leben gebracht, dann die denselben gehörigen Geschäftsläden geplündert und mit der Beute schließlich das Weite gesucht. Nach Mittheilungen einiger Insulaner sollten sie in einem unweit gelegenen Dorfe eine Zufluchtsstätte gefunden haben. Es gelang nun zwar auch einer von der „Alexandrine" abgeschickten Landungsabtheilung, jenes Dorf ausfindig zu machen, augenscheinlich hatten aber die Eingeborenen, die an jener Stelle gerade bereits vor einigen Jahren mit den Geschützen des „Adler" Bekanntschaft gemacht haben, die Ankunft der Corvette rechtzeitig erfahren. Sie waren sammt den gesuchten Mördern entflohen, so daß die bis zu dem Dorfe vordringenden Matrosen sich mit der Niederbrennung der Wohnhütten u. dgl. begnügen mußten. In der Folge wurde dem Commandanten Herrn v. Prittwitz jedoch mitgetheilt, daß die beiden Mörder sich in einem Dorfe Lesua aufhielten. Der Commandant beauftragte nun einen in der Gegend lebenden Händler Bohlsen, sich so rasch wie möglich nach dem Dorfe zu begeben und sich der Mörder, wenn irgend angängig, zu bemächtigen. In Begleitung einer Anzahl der bei ihm in Arbeit stehenden Schwarzen machte sich Bohlsen unverzüglich auf den Weg, suchte in Lasua die Aeltesten des Dorfes auf, die zum Glück freundlich gesinnt waren, und erwirkte nach Vortragung seines Anliegens den Befehl zur Festnahme der Missethäter. Allerdings gelang es nur, den einen der beiden Verbrecher dingfest zu machen, der andere war, nachdem er noch mit einem der Dorfbewohner einen heftigen Streit vom Zaune gebrochen hatte, entflohen. Der gefangene Insulaner wurde Hrn. Bohlsen ausgehändigt und von diesem nach der „Alexandrine" geschafft, die, über Matupi nach Kaiser Wilhelmsland zurückkehrend, ihn nach Finschhafen beförderte, wo er nunmehr seiner Aburtheilung entgegensieht. Wahrscheinlich wird er gehängt werden.

ac. **London**, 18 Dezbr. Hatton-garden, das Quartier der Diamantenhändler Londons, war gestern die Scene eines kühnen **Raubattentats auf einen Briefträger.** Als der Briefträger Smalley, der eine 20jährige Dienstzeit hinter sich hat, seine erste Morgenrunde machte, hatte er in dem Hause Nr. 10 genannter Straße einen eingeschriebenen Brief an einen gewissen James Crosby abzuliefern, der im zweiten Stockwerk ein kleines nur spärlich möblirtes Comtoir inne hatte. Der Brief trug den Poststempel „Calais". Während Crosby das Recipisse unterschrieb, wurde Smalley rücklings von 2 Männern überfallen, die ihm die Kehle zuschnürten, bis er die Besinnung verlor. Als der Briefträger wieder zum Bewußtsein gelangte, fand er sich in dem Zimmer allein und eingeschlossen. Crosby und seine Helfershelfer waren verschwunden und mit ihnen der Briefbeutel Smalleys, in welchem sich außer einer großen Anzahl von Briefen 47 eingeschriebene Briefe und Packete befanden, welche Geld sowie Diamanten aus Capstadt und, wie später ermittelt wurde, auch ein Diamantenhalsband im Werthe von 100 000 Mark aus Frankreich enthielten. Smalley zerbrach die Glasscheiben der Thür, befreite sich und schlug Lärm, aber die Räuber waren mit ihrer Beute entkommen. Glücklicherweise war der größere Theil der Cappost schon am Abend vorher ausgegeben worden, sonst wäre die Beute der Räuber noch reicher gewesen. Die Höhe des Verlustes ist noch nicht genau festgestellt.

Schiffs-Nachrichten.

Flensburg, 16. Dezember. Der Untergang des hiesigen Dampfers „**Duburg**" in den chinesischen Gewässern ist jetzt nicht mehr zu bezweifeln. Das schöne starke Schiff, welches erst im Jahre 1883 eigens für die Chinafahrt gebaut war und einen Brutto-Raumgehalt von 1438 Registertons besaß, ist spurlos verschwunden und mit seiner aus reichlich 20 Mann bestehenden Besatzung und mit 270 chinesischen Passagieren das Opfer eines Taifun geworden.

Hammerfest, 2. Dezember. Der deutsche Schooner „**Dorothea**", von Gamurich nach Hamburg mit Leberthran und Stockfisch, trieb am 17. November bei der Insel Goroe auf Strand und ist jetzt fast vollständig wrack.

Rio Grande, 13. Novbr. Der schwedische Dreimastschooner „**Hilma**", von Newyork nach hier mit Stückgut, gerieth heute Morgen auf den Strand, wobei der Capitän, zweite Steuermann und zwei Mann leider umkamen.

Standesamt vom 19. Dezember.

Geburten: Kutscher Friedrich Schlee, T. — Stellmachergef. Ernst Koschnitzki, T. — Arbeiter Franz Zimmermann, T. — Wachtmann Franz Boy, S. — Landesdirections-Assistent Meinhard Rathke, S. — Arbeiter Josef Babicki, T. — Malergehilfe Friedrich Gröning, S. — Schlossermeister Julius Leimkohl, T. — Heizer August Nickolaus, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Vice-Wachtmeister der 2. fahrenden Batterie Feld-Artill.-Regmts. Nr. 16 Paul Otto Ewald Dams und Ella Helene Grabowski. — Arb. Franziskus Weißphal in Danzig und Emilie Grabowski in Emaus.

Heirathen: Rechtsanwalt George Citron und Margarethe Alter. — Kaufmann und Drahtwaaren-Fabrikant Friedrich Hermann Rudolf Schulz und Wittwe Rosalie Luise Gundau, geb. Horn. — Fleischermeister Friedrich Wilhelm Füllbrandt und Renate Mathilde Hedwig Zielke. — Königl. Schutzmann Karl Franz Wrubbel und Franziska Marianne Wilke, geb. Gajdus. Töpfergeselle Emil Babst und Pelagia Debski.

Todesfälle: Wirthschafterin Maria Johanna Szefka, 22 J. — T. d. Arb. Karl Marquardt, 2 J. — S. d. Schuhmachers Johann Gitt, 6 J. — S. d. Arb. Rich. Krause, 12 J. — Kaufmann George Waldemar Boguniewski, 23 J. — S. d. Arb. Valentin Kowalewski, 9 M. — S. d. Gerichtsvollziehers Bernhard Strutz, 2 J. — S. d. Arb. Franz Marowski, 2 J. — S. d. Uhrmachers Eugen Reichmann, 2 J. — S. d. Schriftsetzers Paul Knapp, 10 M. — Ehemal. Mühlenbesitzer Friedrich Richter, 78 J. — Wwe. Elise Anna Weidemann, geb. Herdemertens, 71 J. — Frau Math. Wischniewski, geb. Niessen, 70 J. — Fleischermeister Josef Ley, 58 J. — Arb. Karl Friedr. Schmidt, 66 J. — S. d. Arb. Anton Maikowski, 11 M. — Frau Julianna Adelina Mertschuweit, geb. Brauer, 53 J. — Rentier Franz Enß, 74 J. — Mühlenbesitzer Adolf Arens, 44 J. — S. d. Maschinenschlossers Franz Schröder, 10 J. — T. d. Militäranwärters Bernhard Möhrke, 10 M. — S. d. Arb. Paul Kurdzel, 6 M. — S. d. Seefahrers Paul Ehm, 2 J. — S. d. Tischlergef. August Klametzki, 4 W. — S. d. Arb. Wilh. Görtz, 10 J. — Unehel.: 1 T.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt, 19. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 273 3/8, Franzosen 200 1/8, Lombarden 108 7/8, ungar. 4% Goldrente 87, Russen von 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 19. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 316,25, Franzosen 232,00, Lombarden 127,75, Galizier 183,75, ungarische 4% Goldrente 100,65. Tendenz: ruhig.

Paris, 19. Dezbr. (Schlußcourse.) Amortif. 3% Rente 92,87 1/2, 3% Rente 87,67 1/2, ungar. 4% Goldr. 88 1/8, Franzosen 516,25, Lombarden 287,50, Türken 17,87 1/2, Aegypter 474,06. Tendenz: fest. Rohzucker 88° loco 29,20, weißer Zucker per Dezbr. 32,70, per Jan. 33,00, per Jan.-April 33,30, per März-Juni 34,00. Tendenz: matt.

London, 19. Dezember. (Schlußcourse.) Engl. Consols 97 9/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 93 1/2, Türken 17 5/8, ungar. 4% Goldrente 87 1/2, Aegypter 93 5/8, Platzdiscont 3 1/2 %. Tendenz: ruhig. Havannazucker Nr. 12 15 1/8, Rübenrohzucker 11 7/8. Tendenz: fest.

Petersburg, 19. Dez. Wechsel auf London 3 M. 92,90, 2. Orientanleihe 99 1/2, 3. Orientanleihe 99 1/2.

Liverpool, 18. Dezember. Baumwolle. (Schlußbericht.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Träge. Middl. amerik. Lieferung: per Dezbr. 5 35/64 Verkäuferpreis, per Dezbr.-Januar 5 17/32 Käuferpreis, per Januar-Febr. 5 17/32 do., per Februar-März 5 35/64 do., per März-April 5 9/16 do., per April-Mai 5 19/32 Verkäuferpreis, per Mai-Juni 5 39/64 do., per Juni-Juli 5 5/8 Käuferpreis, per Juli-August 5 41/64 d. do.

Newyork, 18. Dezember. (Schluß-Course.) Wechsel auf London 4,80 3/4, Cable-Transfers 4,85, Wechsel auf Paris 5,23 1/8, Wechsel auf Berlin 94 3/8, 4% fundirte Anleihe 127, Canadian-Pacific-Act. 72 5/8, Central-Pacific-Act. 33 3/4, Chic.- u. North-Western-Act. 110 7/8, Chic.-, Milw.- u. St. Paul-Act. 69 3/4, Illinois-Central-Act. 118, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 107 3/8, Louisville- und Nashville-Actien 86 1/4, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 27 1/8, Newy. Lake-Erie West. second Mort-Bonds 100 1/2, New. Central- u. Hudson-River-Actien 107 5/8, Northern-Pacific-Preferred-Actien 76 5/8, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 59 1/2, Philadelphia- und Reading-Actien 39, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 38 1/2, Union-Pacific-Actien 69, Wabash, St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 30 3/4.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Dezember. Stimmung: Anfangs fest, Schluß ruhiger. Heutiger Werth ist 11,40 M Basis 88° Rendement incl. Sack transito franco Neufahrwasser.

Magdeburg, 19 Dezbr. Mittags. Stimmung: fest. Dezember 11,80 M Käufer, Januar 11,85 M do., Februar 11,97 1/2 M do., März 12,12 1/2 M do., April 12,25 M do.

Abends. Stimmung: ruhiger. Dezbr. 11,77 1/2 M Käufer, Januar 11,82 1/2 M do., Februar 11,95 M do., März 12,07 1/2 M do., April 12,17 1/2 M do.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. Dezember. **Wind: W.**

Angekommen: Vest (SD.), Klemme, Ahus, leer. — Vesuv (SD.), Beck, Stettin, Theilladung Sprit.

Gesegelt: Lotte (SD.), Oesterreich, Rotterdam, Güter. — Gottorp (SD.), Lietschen, Kopenhagen, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Walters Hotel. Oberst Klechel a Berlin, Inspecteur der königl. Gewehr- und Munitionsfabrik. Hauptmann Borstel a Berlin, Inspections Adjutant. v. Dallwitz aus Limbrée, Lieutenant d R. v Richter a. Schlesien, Rittergutsbesitzer. Glomsda a. Königsberg, Assec. Inspector. Rittergutsbesitzer Pickering n. Gemahlin und Tochter aus Gr. Gemlin. Justizrath. Krautwurst n Gemahlin aus Czierpitz. Röpell a. Matschkau. Bölcke n. Gemahlin aus Barnewitz. Fähndrich n. Gemahlin a. Elsenthal. Römer a. Gr. Schönwalde, Rittergutsbesitzer. Böhncke a. Hautz, Gutsbesitzer. Weese a. Hamburg. Schiffsbaumeister. Frau Mühlenbesitzer Wirth a. Lauenburg. Burchard a. Chemnitz, Fabrikant. Prem.-Lieut. Ziemann a. Dirschau. Rittergutsbesitzer.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Steckbrief.

Der Fuhrhalter **Albert Bohnke** aus Emaus, geboren den 7. November 1863 in Emaus ist, nachdem er wegen Körperverletzung festgenommen war, entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern und zu den Akten II c Nr. 470/89 Nachricht zu geben. (4450

Danzig, den 14. Dezbr. 1889.
Königliche Staatsanwaltschaft.

Steckbrief.

Der unten beschriebene Arbeiter **Richard Ratzki** aus Danzig, Sohn der Ferdinand und Mathilde geb. Plotzke-Ratzki'schen Eheleute, evangelisch, geboren den 2. Oktober 1869 in Danzig, ist, nachdem er wegen Hausfriedensbruchs, vorsätzlicher Körperverletzung und Sachbeschädigung festgenommen war, entwichen.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen, in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern, und zu den Akten M[1] 146/89 Nachricht zu geben. (4451

Beschreibung. Alter: 20 Jahre, Statur: schlank, Größe: 1,65 Mtr., Haare: blond, Stirn: niedrig, Augenbrauen: blond, Nase: gewöhnlich, Zähne: vollständig, Gesicht: oval, Sprache: deutsch, Augen: blau: Mund: gewöhnlich, Kinn: rund, Gesichtsfarbe: gesund, besondere Kennzeichen: keine.

Danzig, den 14. Dezember 1889.
Königl. Staatsanwaltschaft.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen der verehelichten Putzhändlerin **Marie Hildebrandt** geb. **Wachholz** zu Konitz wird heute am 18. Dezember 1889, Vormittags 12 Uhr, das Concursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt **Heyer** zu Konitz wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind bis zum 27. Januar 1890 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 16. Januar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 17. Februar 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 25 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter bis zum 27. Januar 1890 Anzeige zu machen. (4453

Königliches Amtsgericht
zu Konitz.

Bekanntmachung.

Im Jahre 1890 werden bei dem unterzeichneten Gerichte, die auf die Führung des Handels-, Zeichen-, Muster- und Genossenschaftsregisters bezüglichen Geschäfte von dem Amtsgerichtsrath v. Wrese unter Mitwirkung des Gerichts-Secretärs Wahrendorff bearbeitet werden und soll die Veröffentlichung der Eintragungen in diese Register durch den Deutschen Reichsanzeiger, sowie durch den öffentlichen Anzeiger zum Amtsblatt der Königl. Regierung zu Marienwerder und durch die „Danziger Zeitung" erfolgen. (4452

Strasburg, d. 16. Dezbr. 1889.
Königl. Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In das hiesige Genossenschaftsregister ist bei der unter Nr. 5 eingetragenen Molkerei Stuhm eingetragenen Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht zu Stuhm zufolge Verfügung vom 13. d. M. heut Nachstehendes eingetragen worden:

Durch Beschluß der Generalversammlung vom 27. September u. 5. Dezember 1889 hat die Genossenschaft ein neues Statut erhalten. Dasselbe bestimmt insbesondere: (4449

Gegenstand des Unternehmens ist die Verwerthung der von den Mitgliedern eingelieferten Milch. Die von der Genossenschaft ausgehenden Bekanntmachungen ergehen unter deren Firma und werden mindestens von zwei Vorstandsmitgliedern unterzeichnet. Dieselben sind in das Kreisblatt für den Stuhmer Kreis aufzunehmen. Der Vorstand zeichnet für die Genossenschaft, indem die Zeichnenden zu der Firma der Genossenschaft ihre Namensunterschrift hinzufügen. Dritten gegenüber hat eine Zeichnung der Vorstandsmitglieder nur Rechtsverbindlichkeit, wenn sie von zwei Vorstandsmitgliedern geschehen ist.

Stuhm, 14. Dezember 1889.
Das Königl. Amtsgericht III.

Lieferung von Mauersteinen.

Für die nächstjährige Bausaison habe ich die Lieferung eines größeren Quantums Mauersteine zu vergeben. Die Anlieferung hat franco Ufer Danzig (Kalkschanzenland) zu erfolgen.

Offerten mit Angabe des Quantums beliebe man an mich einzusenden.

F. Schichau, Elbing.

Auction in Kohling bei dem Gastwirth Herrn Schienke.

Am Montag, den 23. Dezember 1889, Vorm. 11 Uhr, werde ich behufs Auseinandersetzung den dort untergebrachten **Dampfdreschapparat**, bestehend aus **Lokomobile u. Dreschkasten** öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Neumann,
Gerichtsvollzieher in Danzig, Pfefferstadt 30. (4446

Suche Stellung als: Polizei-, Kreis-, Ausschuß-, landräthl. Secretair od. -Assistent. Gef. Offerten Nr. 888 postlagernd Groß Nebrau Westpr.

Eine tüchtige Kochfrau empf. sich Johannisgasse 12, I, links.

Ein gebild. Fräulein, etwas musikal. zu 2 Kindern, 10 und 7 Jahren, per 1. Januar gesucht.
Vorstädt. Graben 44, II.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Leichte Verdaulichkeit. **!! Deutsche Industrie !!** Große Nährkraft.

Der täglich zunehmende Verbrauch unseres

CACAO-VERO

(entölter leicht löslicher Cacao)

bestätigt zur Genüge dessen vorzügliche Qualität, feines Aroma, Ausgiebigkeit und Billigkeit und wird daher dieser Cacao ganz besonderer Beachtung empfohlen.

Zu haben in Dosen von 3 ℔ 1 ℔ 1/2 ℔ 1/4 ℔ für ℳ 8 50, ℳ 3, ℳ 1,50, ℳ 0 75 in den meisten durch unsere Plakate kenntlichen Conditoreien, Colonialwaaren-, Delicateß- und Droguen-Geschäften.

CACAO-VERO
HARTWIG & VOGEL
DRESDEN

Nützliches Weihnachts-Geschenk.

Empfehle zu bekannt billigsten Fabrikpreisen

Regen-Schirme

in Zanella, Gloria und Seide (4445
von 1 ℳ bis 30 ℳ.

Adalbert Karau,

Danzig Schirm-Fabrik. Langgasse 35.

Julius Kaufmann,

Handschuhfabrik,

Danzig, Bredbänkengasse 4 u. 5,

empfiehlt

alle Sorten besserer Lederhandschuhe,

nur eigener Fabrikation, sowie fein sortirtes

Lager v. Stoffhandschuhen, Hosenträgern u. Cravatts

zu geneigten Beachtung. (4517

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief heute Nacht 1¾ Uhr nach langem schweren Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, Fleischermeister

Josef Ley,

welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Johanna Ley Wwe. und Söhne.

Danzig, 19. Dezbr. 1889.

Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 2 Uhr, von Heilige Leichnam nach Schießstange zur Kapelle statt. (4515

Heute früh entschlief sanft nach langem, schweren Leiden im 45. Lebensjahre mein lieber Mann, unser guter Vater

Adolph Arens.

Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an

Therese Arens geb. Striepling nebst Kindern.

Danzig, den 19. Dezember 1889.

Die Beerdigung findet Montag, den 23. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des St. Trinitatis-Kirchhofes aus statt. (4518

Am 19. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, starb nach beinahe dreimonatlichem schweren Krankenlager, versehen mit den heiligen Sterbesacramenten, unser herzlich geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

Constantin Nagorski

in nicht vollendetem 31. Lebensjahre welches tief bebetrübt anzeigt

Wwe Emilie Nagorska geb. Reinboldt nebst trauernden Hinterbliebenen.

Den nach langen Leiden am 18. Dezember, Nachmittags 3 Uhr in Friedenau bei Berlin erfolgten Tod der Frau Geheimen Admiralitätsrath

Natalie Pfeffer

geb. Pfeffer

im Alter von 77 Jahren zeigen tiefbetrübt an (4516

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung des verstorbenen Kaufmanns

Georg Bogusniewski

findet Sonntag, den 22. Dezember cr., Vorm. 11½ Uhr, vom Trauerhause Sandgrube 37 aus statt. (4507

Metzer Dombau-Geldlotterie

6261 Geldgewinne

darunter große Haupttreffer v. 50000 20000 10000 ℳ. neben vielen mittleren Geldgewinnen

Keine Ziehungsverlegung.

Loose à 3 Mk. 40 Pf. incl. Porto und Gewinnliste versendet

S. Münzer, Breslau, Schweidnitzerstr. 8.

Verlag

von

Jul. Gaebels Buchhandlung

in Graudenz:

Klitzkowski, Getreidereduktions-Tabellen 50 Pf.,

Schmidt, Polizei Sekretär, Handbuch f. d. Gerichtsschreiberamt 2. verb. u. verm. Aufl., 6 Mk.

Palm, Kgl. Seminarlehrer, Die Obstpflanzungen an Wegen etc. 40 Pf.

Wagner, Rechtsanwalt, Vorgänge auf Samoa. 2 Aufl. 50 Pf.

Pawlowski, Hauptlehrer, Die Mutter als erste Lehrerin etc. 1 Abt. brosch. 90 Pf., cart. 1 Mk. 10 Pf.

Pawlowski, Kärtchen der Reg.-Bezirke Danzig u. Marienwerder und der Umgegend von Danzig, je à 20 Pf. (4474

Parfumerie

Gustav Lohse,

Berlin.

Lohse's Maiglöckchen
Lohse's Akazienblüthe
Lohse's Heliotrope
Lohse's Cyclamen
Lohse's Edelweiss
Lohse's Goldlilie
Lohse's Buvardia
Lohse's Rothdorn
Lohse's Syringa
Lohse's Veilchen
Lohse's Bouquet Messaline und Excelsior,

sowie echt englische und französische

Parfums

in Originalfüllungen, Specialitäten d. Parfumerie.

Niederlage in der Parfumerie & Droguerie von

Hermann Lietzau,

Holzmarkt 1. (4514

Pianinos für Studium und Unterricht bes. geeignet, kreuzs. Eisenbau, höchste Tonfülle. Frachtfrei auf Probe. Preisverz. franco. Baar oder 15–20 ℳ monatlich. Berlin, Dresdenerstrasse 38. Friedrich Bornemann u. Sohn, Pianinofabrik.

Ein Gut im Kreise Schlochau, von 100 Morgen, 800 Morgen Lehmboden 80 Morgen Wiesen, Ziegelei, 80 Morgen Torfmoor, 4 Kilometer von der Stadt an Chaussee 6000 ℳ baare Gefälle. Anzahlung 30000 ℳ. Preis 114000 ℳ. Schöne Anstandsjagd. Näheres bei

Zimmermann, (4403
Neufeld bei Baldenburg.

Gute Brodstelle.

Beabsichtige mein Grundstück, bestehend aus Hotel, Materialwaarengeschäft und Bäckerei unter günstigen Bedingungen umständehalber zu verkaufen. 4463

Paul Schwemin, Czersk, vorm Eilers.

Maschinenwerkstatt

mittlerer Größe, in flottem Betriebe, gelegen in einer Kreisstadt Westpreußens (Knotenpunkt 3er Eisenbahnen) ist w. Krankheit d. Besitzers zu verkaufen. Anfragen sub C. D. 439 in Haasenstein und Vogler, A.-G., Berlin SW (4137

Eine gut erhaltene elegante Zimmereinrichtung (Nußbaum) wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Nr. 4475 in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Wir suchen für unser Manufactur-Waaren-Geschäft per sofort

zwei tüchtige junge Leute

zur Aushülfe für einige Monate. Bewerbungen werden unter Nr. 4506 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vertretung.

Ein tüchtiger junger Mann (Holländer) mit prima Referenzen fragt die Vertretung für Holland couranter Artikel von nur leistungsfähigen prima Firmen (besonders Colonialwaaren Mehl, Getreide, Holz, Tabak, Kaffee Thee u. s. w.)

Franco Offerten Motto „Vertretung“ an die Allgem. Ann.-Exped. Nyh & van Ditjmar, Rotterdam.

Gut ausgebildete u. bestens empf.

Materialisten,

jed. nur solche, such. f. m. ausged. Kundschaft stets in größ. Anzahl. (2039) E. Schulz, Fleischerg. 5.

Ziegenleder-Handschuhe

in ganz neuer Auswahl u. in selten schöner Qualität z. Z. am Lager.

4kn Mark 3,50. 6kn Mark. 4.

A. Hornmann Nachf.
V. Grylewicz.

Langgasse 51, nahe dem Rathhause,

begründet 1848. (4523

R. F. Anger, vorm. G. Berkau,

Telephon 136, Danzig, III. Damm 3,

Bronce-Waaren-Fabrik,

empfiehlt sein großes Lager von Bronce-Kronen, Kandelabern und Wandarmen, hochfeinen Hängelampen, Hängelampen mit Seitenarmen zur Kerzenbeleuchtung.

Zimmer-Douche-Bade-Apparate.

Badestühle, Sitzbadewannen, Fußbadewannen, Kinderbadewannen zu den billigsten Preisen.

Galvanische Anstalt

für Vergolden, Versilbern, Vernickeln, Vermessingnen etc. sämmtlicher Metall-Gegenstände. (4472

Münchener Pschorr-Bräu,

König der Bairischen Biere.

General-Depot für Ost- und Westpreußen Langenmarkt 40.

Heute empfing frische Sendung in bekannt vorzügl. Qualität.

Hochachtungsvoll Edmund Einbrodt

Original-Gebinde von 8½ Liter an, in Flaschen von 15 an frei Haus.

Original-Flaschenweine des Königl. Ungar. Landes-Central-Musterkellers.

Ungar. Rothweine.

* * *	Méneser	ℳ 2,?0
Nr. 15.	Erlauer	ℳ 2,00
Nr. 14.	Somogy Tolna	ℳ 2,00
Nr. 13.	Ofener Adlerberg	ℳ 2,00
Nr. 12.	Plattenseeer	ℳ 1,70
* *	Villanyer	ℳ 1,50
*	Ofener	ℳ 1,30

per Flasche von 0,75 Liter.

Vorstehende garantirt reinen Traubenweine, von denen jede Flasche mit Schutzmarke versehen ist, werden der Gunst aller Rothwein-Consumenten als Ersatz französischer Weine angelegentlichst empfohlen.

Amtliche Preistarife gratis und franco. (2842

Prompte Ausführung auswärtiger Aufträge.

Amtliche Hauptverkaufsstelle für Danzig und Umkreis

L. Matzko Nachf., Danzig,

Nr. 28, Altstädt. Graben Nr. 28.

— Sieh' mal, Mimmi, was ich meinem Männchen zu Weihnachten gekauft habe.
— Was ist denn das?
— Das Neueste von Lingner & Kraft: der Stiefelknecht „Famos“, der jeden Stiefel beim ersten Ruck auszieht!
— Das ist ja reizend. Wo hast Du denn das gekauft?
— Hier in dem Haushaltungs-Geschäft an der Ecke. (4048

Lingner und Kraft's Stiefelzieher „Famos“ ist der erste wirklich brauchbare Stiefelknecht: zieht den größten Herren- wie den kleinsten Damenstiefel beim ersten Ruck aus. Großartig praktisches und nützliches Weihnachts-Geschenk. 1 Stiefelknecht, fein naturpolirt, Mk. 1,50.

Ueber 20 Tausend Stück in 8 Tagen verkauft.

In allen besseren Haushalt-, Herren-Artikel- ꝛc. Geschäften zu haben. Nach Orten, wo wir keine Verkaufsstellen haben, senden wir an Jedermann direct franco 1 Stiefelknecht naturpolirt für Mk. 2,—.

Lingner & Kraft. Dresden 50.

Frischer Berliner Stuckgyps

ist räumungshalber in Säcken und Tonnen auch centnerweise, billigst abzugeben Näheres (2442

Lastadie 3–4 im Baubureau.

A. Schwartz, Stettin

Gr. Domstrasse 23.

Bau- und Kunstschlosserei

Geldschränke

neue und gebrauchte gute Fabrikate.

Cassetten
Copirpressen.

Original-Raubthierfallen

für sämmtliches Raubwild, die anerkannt besten, empfiehlt die älteste deutsche Raubthierfallenfabrik von

W. Williger vorm. R. Weber, Haynau i. Schl.

Gleichzeitig empfehle ich mein neues großes Gewehrlager der neuesten Systeme einer geneigten Beachtung.

Illustrirter Preiscourant franco und gratis. (9250

Heute Beginn der Ziehung

der

Rothen Kreuz-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn 150 000 Mk.

Loose à 5 Mk. sind, soweit der kleine Vorrath reicht, zu haben in der

Expedition der Danziger Zeitung.

Königl. Preuß. 181. Staats-Lotterie.

Hauptziehung vom 14. Januar bis 1. Februar 1890.

Hauptgewinne: 600 000, 2 × 300000, 2 × 150000 Mk. etc.

Original-Loose mit Bedingung der Rückgabe nach beendeter Ziehung resp. nach Gewinnempfang (4487

1/1 200 ℳ, 1/2 100 ℳ, 1/4 50 ℳ, 1/8 25 ℳ | Porto und
Antheile 1/8 25, 1/16 12,50, 1/32 6,25, 1/64 3,25 ℳ | Liste 75 Pfg.

M. Fränkel jr., Berlin C., Stralauerstr. 44.

Loubier & Barck

76 Langgasse 76

empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken:

Damen-Kleiderstoffe, doppelbreit, 50, 60, 70, 80, 90 Pf. pro Meter, bis zu den elegantesten Toiletten.

Reinseidener Satin Merveilleux noir 53 Ctm. brt., Mtr. 1,75 Mk.
" " " couleurt 52 Ctm. brt., Mtr. 3,00 Mk.

Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche,

Gedecke, Tischtücher, Handtücher, (4447

Tricotagen, Cravatten, Hosenträger, Reisedecken u. Regenschirme.

Gewaschene Oberhemden von 3 Mk. an.

In sämmtlichen Lägern befinden sich zurückgesetzte Waaren.

Actien-Gesellschaft H. Pauksch, Landsberg a. Warthe.

Neuer Ventil Gasmotor

Patent Adam.

Billiger als jeder andere Gasmotor. Steuerung nur durch Ventile ohne die mit vielen theuren Reparaturen verbundenen Schieber. Geringster Oel- und Gasverbrauch. In jeder Etage ohne Polizeierlaubniß aufstellbar.

Auskunft und Kostenanschläge durch die Vertreter für Westpreußen: (9253

Fischer & Nickel, Danzig.

Bernhard Liedtke,

Langenmarkt Nr. 6,

vis-à-vis der Börse

empfiehlt

Galanteriewaaren,

zu Geschenken geeignet.

Dr. Werthschitzky's

ANTIDYSPEPTICUM

Nur echt mit dieser Schutzmarke.

bestbewährtes Heilmittel gegen Magenkrankheiten u. Ernährungsstörungen Vorzüglich wirksam gegen Sodbrennen und Magensäure. Ruft eine lebhaftere Absonderung des sauren Magensaftes hervor. Beseitigt Verdauungsbeschwerden. Befördert die Verdauung und Ernährung. Preis pro Schachtel Mk. 2. Erhältlich in den meisten Apotheken.

In Danzig in der Rathsapotheke.

Empfehle für den

Weihnachtstisch!

Abwaschbare Tischdecken, Wandschoner und Tischläufer. Gummi-Schürzen für Damen, Mädchen u. Kinder. Gummi-Stoffkissen.

Carl Bindel,

Gr. Wollwebergasse 3. Fernsprecher-Nr. 109. (4197

Frauen-Schönheit!!!

Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe sowie Sommersprossen und alle Unreinheiten des Teints werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radical beseitigt und die rauheste, sprödeste Haut wird über Nacht weich, weiss und zart.

à Original-Flacon 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste Toilette-Seife frei von jeder Schärfe, welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.

Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE-Berlin,

46 Jägerstrasse,

Fabrik feiner Parfümerien u Toilette-Seifen.

Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

Ein Buchhalter,

welcher vom Baufach einige Kenntnisse hat oder in Holzgeschäften thätig gewesen ist, findet vom 1. Februar 1890 oder früher Stellung bei (4477

M. Zebrowski,

Tiefbau-Unternehmer, Strasburg Westpr.

Für ein größeres Herren-Garderoben-Geschäft in Königsberg i. Pr. wird e. Commis ges. Hauptbed. ist tücht. Verkäufer, nächstdem mindest. etwas Kenntn. von der Herren- u. Knaben-Confectionirung. Bei angen. freier Stell. w. e. anständ. steigerungsfäh. Salair gewährt. Der Eintritt kann gleich aber auch später erfolgen. Meld. sub J. 1830 beförd. die Annoncen-Exped. Haasenstein u. Vogler, A.-G., Königsberg in Preußen. (4478

Ein tüchtiger Maschinenmeister,

der auch am Setzkasten arbeiten muß, findet sofort Stellung in

G. Büchners

Buchdruckerei, Schwetz a. W.

Ein anständ. junges Mädchen (Beamtentocht.), welche bereits in Stellung gewes., sucht, gestützt auf gutes Zeugniß Stellung als Stütze der Hausfrau oder bei einer älteren Dame. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Offerten bitte zu richten an den Postagenten Holtzheimer, Großendorf. (4480

Ankerschmiedegasse 24 sind 2 freundl. möblirte Zimmer mit auch ohne Kabinet zu vermiethen.

Danksagung.

Der in den Tagen vom 8.–10. Dezember d. Js. zum Besten des Vaterländischen Frauen-Vereins hierselbst veranstaltete Bazar hat eine Gesammteinnahme von 4437 ℳ 29 ₰ ergeben, so daß nach Abzug der Unkosten gegen 4000 ℳ Reinerlös verbleiben werden.

Allen Gönnern und Freunden des Vereins welche zu diesem günstigen Erfolge ihre thätige Mitwirkung geliehen haben, sprechen wir hierdurch unsern aufrichtigsten Dank aus. Insbesondere danken wir auch den verehrten Damen für ihre eifrige Mühewaltung, den Herren Gutsbesitzern, Kaufleuten und Fabrikanten für ihre reichen Gaben und den Vaterländischen Frauen Vereinen der Provinz für ihre Unterstützung bei dem Absatz der Bazarloose. (4500

Danzig, den 18. Dezember 1889.

Das Comité.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.